

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

LXVIII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

3. Wir haben auch hieraus das Vermögen des Alcoholis kennen lernen, als welches insonderheit in die Spiritus und Dele der Pflanzen wirket, indem es selbige auflöset, und was es aufgelöset hat, genau mit sich vermischet, hernach aber ein zusammen gefesttes Wesen ausmacher, welches alsdenn in gleicher Kraft zu wirken scheint. Da aber diese Dele in den Vegetabilien unter mancherley Gestalt anzutreffen, so lieget nichts daran, nur muß das Wasser davon seyn, damit sich das Alcohol mit ihnen vereinigen kan. Wir mercken aber auch, daß die Spiritus dem oblieten Wesen allezeit anhängen, es sey unter welcher Gestalt es will.

4. Bey diesen also verfertigten Sachen, ist eine grosse Ähnlichkeit mit dem Feuer anzutreffen, denn diese Quint-Essenzen, wann sie in einem lebendigen Körper genommen werden, so erwärmen sie ihn, werden sie aber in Menge gebraucht, so gehen sie den Körper aus. Appliciret man sie äußerlich, so thun sie alle Wirkungen zu einer gnugsamen Entzündung, und wegen endlich den Brand. Jedoch hiervon genug.

Der acht und sechzigste Proceß.

Die mit Zucker bereiteten trockenen Quint-Essenzen aus den 65. 67. Proceß.

Zubereitung.

1. Nimm ein Alcohol, darin ein aromatisches Del aufgelöst ist, gieße es zu zehnmahl so viel trockenen, zu zarten Pulver zerriebenen Zucker, den man sonst in Hüthen hat, und reibe beyde lange mit einander in einem gläsernen Mörsel, damit sie sich wohl vereinigen. Diese Mixtur setze auf einen porcellänen Geschire in einen gläsernen Kolben und laß denselben allenthalben mäsig warm werden, damit der übrige Spiritus, welcher die Mixtur feucht gemacht, gelinde ausdampfe, über den aufgesetzten Helm gehe, und gesammelt werden könne, denn er ist die flüchtige Quint-Essenz. In dem porcellänen Gefäß aber wird ein trockener Zucker bleiben, welcher mit der erwehnten flüssigen Quint-Essenz angefüllet ist, selbiger muß alsobald in gläsernen, wohl verschlossenen Gefäßen und unter vorgemeldeten Nahmen aufbehalten werden. So man des allerbesten und zartesten Weizen Mehles oder Stärke ein Quentlein, und von Zucker

in Hüten fünf Quentlein nimmt, beyde sehr trocken in einem gläsernen Mörsel reibet, von der flüchtigen Quint-Essenz ein Quentlein hinzu gießet, und wie zuvor erwehnet worden, damit verfähret, so wird man auch eine sehr schöne Quint-Essenz bekommen.

2. Wenn von der flüchtigen Quint-Essenz (67) ein Quentlein von dem wesentlichen Extract (65) ein halbes Quentlein, Zucker, und des besten Mehls jedes zu drey Quentlein genommen, und wie zuvor damit verfahren wird, so wird man fast eben eine solche Arznei haben, die aber mehr zusammen gesetzt ist.

3. Weil aber alle Oele in dem Alcohol können aufgelöst, und zu einer gänzlich vermischten Flüssigkeit gemacht werden, die doch aus verschiedenen Theilen besteht, und doch zu gewissem Gebrauch angewendet werden kan, so erhellet leicht, daß eine jedwede Zusammensetzung dieser edlen Arznei nach Gefallen des Künstlers verrichtet werden könne. Dahero werden die Recepte, die davon geschrieben werden können, unendlich seyn, deren fast keines den andern einen Vorzug lassen wird.

Der Nutzen.

Hieraus sehen wir, wie weit es die Chymie in der Kunst gebracht hat, Arzeneien künstlich zusammen zu setzen, die in einer geringen Dosis grosse Kraft haben. Denn wenn man einen Scrupel solcher bereiteter Quint-Essenz mit einer Unze Spanischen Wein vermischet, so bekommt man einen Trank, der die höchste Kraft hat, die man nur in den Gewürzen suchen kan. Wenn also ein kluger Medicus den Gebrauch einer solchen Arznei vor gut und nöthig findet, so kan dieser chymische Kunst-Griff zur Hand genommen werden, damit man den Zweck erlange. Es haben dergleichen Mittel den Vorzug, daß sie sehr lange unverändert erhalten werden können, sondernlich aber, daß sie sicher können mit sich geführt werden, ohne grosses Geräthe in dem Lager, auf dem Meer, und auf Reisen, da man nach grossen Apotheken nicht laufen kan, und auch die Gelegenheit nicht hat, solche Sachen zu bereiten. Aus diesem allen siehet man abermahls die äußersten Gränzen der Chymischen Vollkommenheit.

Der